



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Was gestalten die Heylige Jungfraw sich Ihrer seyths/ ein würdige
Braut deß H. Geists zu seyn/ bereit habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

nahme/ je mehr auch der H. Geist ihr Seel mit seinen Gnaden erfülle? Was nicht vndergründlich sagst du H. Johannes Damascene? du gibst für (a) Dese H. Jungfraw sey im Haus Gottes gleich als ein außersüßlicher Delbaum eingepflanzt worden; damit er die schönste vnd lieblichste Frucht allerhandt Tugenden herfür bringe/ vnd an Leib vnd Seel/ zu einer liebliche vnd angenehme Wohnung für den Schöpffer aller Dingen sich außbreite vnd erwachse. Sage mein achtbächtigster Kaysen auß Orient? Ist nicht dese (b) in ihres Bräutigams Keller zum aller süßesten Wein geführt worden? allda nach Lust von diesem Himmlischen Trancck sich anzusurmecken? O Bekeimmussen! darab wir uns mehr zu verwunderen/ als zu ergründen! Mehr mit tieffem Stillschweigen zu verhexen/ als vnseelig weiter davon zu reden!

S. 3.

Was gestalten die Heylige Jungfraw sich Ihrer seichs/ ein würdige Braut des Heyl. Geists zusehn/bereit habe.

1.
Nach Lehr Abts Rupertii (c) ist dem H. Geist glücklicher gerahen/ dese H. Jungfraw zu der Vollkommenheit aller Tugenden zu bringen; als dem Himmlischen Vatter in Erschaffung Mann vnd Weibs der ersten Menschen. Nicht zwar darumb/ daß der H. Geist ein besserer Meister seye/ als der Himmlische Vatter; sondern wegen Vnderschiedt der Materij/ vnd des Erdreichs; die dem H. Geist/ dese H. Jungfraw/ ein so stattliches werth/ darauf zu ver-

mögen/ obste Vergleichnuß vil besser zugesaltzen ist; als jenige dem Vatter/ darauf Adam vnd Eva herkommen seyndt. Wie dann diese erscheinen wird auß ihrem grossen Fleiß/ den sie/ die H. Jungfraw ihrem Gespons dem H. Geist zugesallen angewendet hat. Will doch diese Dr. h. weniger darvon melden/ weil auch im andern Tractat mehrers sol vermeidet werden. Ich bediene mich nur vnd allein allhie drey sonderbahrer Tugendsambtheiten/welche der H. Geist selbst/ zimlich dunckel/ anrühret; in dem er sein Herz/ vnd was zur Liebe ihn bewegt/ seiner Braut geoffenbahret: Er redt sie also an (d) Mein Schwester/ mein Braut/ du hast mir mein Herz verwundet; das Herz hast du mir verwundet mit deiner Augen einem/ vnd mit einem Haar meines Halses. Der Heil. Hieronymus (e) vermeynt; Das Aug/ mit welchem die Braut ihrem Bräutigamb das Herz verwundet/ sey anders nichts gewesent als die sonderbahre/ vnd mehr als Englisches Reynigkeit: Dann die Jungfrawschaft sagt er/ ist das rechte Aug der Christlichen Kirchen: Ein lebendiges durchdringendes vnd angenehmes liebliches Aug. Hugo von St. Victor (f) hält darfür; Vnder diesem Aug der Braut solle verstanden werden/ die Eysfer vnd die Begierden/ welche die Jungfraw vnauflößlich gegen dem Allmächtigen GOTT gehabt habe; nemlich jeniger grosse Eysfer; so starke Begierden; vnd welchen sie nichts jemahlen hätte abwendig machen können. Der Abbt Rupertus (g) lehrt; Das Haar des Halses der Braut sey die grosse Demuth der H. Jungfrawen: Die Demuth/ so gleich durch vnd durch/ wie ein Haar. Die Demuth/ so sich minder schlie-

(a) Fidei orthod. lib. 4. c. 15. Et serm. de Nat. B. Virg. &c. (b) Math. Cantuarum annu loco
(c) Lib. 1. de operibus Spiritus S. cap. 12. Non ergo melior artifex Spiritus S. quam pater
sed melior terra melior, & divina rationi: vicinior materia à Spiritu Sancto assumpta
(d) Cant. 4 (e) Lib. 1. contra Iovinianum. (f) In eum locum Cantuarum. (g) Ibidem

als ein Haar. Die Demuth / so sich leichter biegen läßt als ein Haar: Die Demuth / so minder Ansehens hat als ein Haar: Die Demuth / so den Hals / auf welchem die Gehorsame ruhet / bedecket / vnd ihne zu aller Vnderthänigkeit bewegt: Auf diesem dann wir erkennen mögen die drey wol bedenkliche Tugendssamkeiten diser H. Jungfraw / mit welchen sie dem H. Geist sein Herr hat also abzuwinden können.

2. Die Erste ist vermuthlich die H. Demuth: welche ein Anfang / vnd der Grundt ist aller anderen Tugenden: Dann die Demuth macht in der Seel eines Menschen den ersten Eingang anderen Tugenden; Verläßt sie den Menschen / verlassen ihn auch übrige Tugenden. Es hat die H. Jungfraw ihren Anfang bey diser H. Tugend gemacht; (sie selbst hat der H. Wechtildi (a) bestanden) daß sie ihr ganzes Leben / sonderlich ihr Juagend / in grosser Zucht vnd größter Verachtung ihrer selbst zu gebracht habe; also zwar vnd dergestalt; daß sie sich gegen jedermännlichen (obwolten keiner sie wegen ihres Ansehens / würdig ware anzuschawen) als die geringste Dienerin geachtet / vnd sich niemahlen einigem Menschen wollen vorziehen. Es ist ein köstliches Ding vor GOTT / ein Seel / die von rechtem Herzen demüthig ist / sonderlich in solchen Personen / die eines grossen Herkommens / vnd Standts seyend: GOTT selbst kan sich nicht inhalten solche zu lieben. Es ist ein wunderbahrlische Verbündnuß / sagt der H. Bernhardus (b) vnd gnußsame Fähigkeit / daß GOTT sein

Herr mit einer Seel vereynige / wo die Demuth durch die Jungfrawschafft / vnd die Jungfrawschafft durch Demuth ernchret vnd erhalten wird: Vnd sagt darauff in einem andern Orth (c) Was wird es dann erst seyn? wo die Demuth nicht allein von der Jungfrawschafft / sondern von allen andern Tugenden wird begleytet? wie solches bey der Heyl. Jungfrawen / die ein wahrer Spiegel aller Tugenden gewesen / gefunden wird? Ist es möglich / daß GOTT nicht sein eufferste Liebe / gegen einer solchen Seel erzeuget? vnd von der Lieblichkeit dieses Himmlischen Geruchs nicht bewegt werde? Höret / was die Kirch (d) durch den eyanen Munde der H. Jungfrawen redet? (Da ich noch klein war / hab ich dazumahl schon dem Allerhöchsten gefallen) Noch besser sie selbst in ihrem Lobgesang (Er hat angesehen die Demuth seiner Dienerin) Wie? hat sie sich dan ab einer so groß-seeltiger Vortschafft / die sie von der Heyligen Dreysaltigkeit durch den Engel Gabriel empfangen / nicht empfunden? vnd etwas mehrer zuseyn herfür gelassen? Gar im geringsten nicht; sondern mit tieffster Demuth nennete sie sich ein Dienerin des H. Erri: Ab welchem der H. Bernhardus (e) sich dermassen verwunderet / daß er nicht weißt solches außzusprechen: So baldt / sagt er / sie ein Mutter des Allerhöchsten GOTTes gescholten; nennet sie sich dagegen ein Dienerin: So baldt man sie wil erheben; niedriger sie sich biß in die Abgrunde der Erden. O heylige Tugend! O Demuth! wer will sagen können / ob du mehr Ehr diser

M H. Jungf

(a) Revel. lib. 1. (b) Homil. 1. in Miss. *Pulebra per mixtio nec mediocriter Deo placet illa anima, in qua humilitas commendat humanitatem; & Virginitas exornat humilitatem.* (c) Serm. 4. de Assumpt. *Quanta & quam pretiosa humilitatis virtus, cum tanta puritate, cum innocentia tanta, cum conscientia prorsus absq. delicto: imo cum tanta gratiarū plenitudine! Vnde tibi tanta humilitas, O beata, digna plane quam respiceret Dominus, cum odore suavissimo, ab aeterno illo paterni sinus attraheretur accubitu.* (d) *Cum essem parvula, placui altissimo.* (e) Serm. 4. in Miss.

H. Jungfrauen angehan / weil durch dich sie also ist erhöhet worden / Oder / ob du von ihr empfangen habest / weil du dich in deren befunden hast; welche die Ehr / ein Mutter des Allmächtigen zuseyn / gehabt hat!

3. Lasset mir diß ein köstliches Geschenk seyn? welches billich werth ist / daß mans dem Himmel verehre; Ein Diamant der Jungfrawschafft? so in dem Golde der Demuth eingefasset. Wann nach Meynung des Heyl. Bernhardt (a) anständig war das GOTT durch eyniger Tugend lieblichen Geruch solte auff die Erden zu kommen bewegt werden; warumb sol nicht vil billicher solches mittelst diser zwoen sonderbahren Tugenden geschehen? Nicht billich allein / sondern nothwendig / sagt ermeldter H. Vater / war es; daß die jenige / so den ersten Jahren der Jungfrawschafft (welches ein neue Tugendt auff der Welt ware) auffgesteckt; mit einer auch neuen Vortschafft geehret; vnd kein anderer / als ein Engel der Himmlen / in disen Engeln der Erden (zur Heyl. Jungfraw Maria) abgesandt wurde. Zu diesem Engel spricht der H. Basilius (b) oder die Wahrheit selbst; daß sie in diser Englischen Tugend ihres gleichens nicht gehabt hat: Vmbsonst bemühet ihr euch / sagt ihr trewe Diener der H. Anselmus (c) Ein solche Reimigkeit im Himmel oder auff Erden zu suchen / die der Reimigkeit der H. Jungfrawen Maria zu vergleichen seye. Billich ist es / daß sie in der Reimigkeit mehr / als ihr verstant.

möcht / als andere Creaturen überreffe; weil der Himmlische Vater diese H. Jungfraw seinem eingebornen Sohn für sein Mutter zu erwählen / sich gewürdiget; damit sie dem Sohn für ein Mutter gefiele / der H. Geist sie für ein Braut außersöhrete; vnd das wunderbahrliche Geheimniß der Menschwerdung Christi vollzogen wurde.

4. Die dritte bewegliche Tugend zu der H. Jungfraw des H. Geists / ware der große Euffer vnd inbrünstige Lieb / welche sie ohne Auflass gegen ihme getragen; künnte es dann möglich seyn / daß der H. Geist sie nicht hingegen auch liebet? da doch ein solche Geliebende Seel mehr werth ist / als die ganze Welt. Alles Thun diser Jungfraw ware in jedem vnd allem GOTT suchen; ihme entgegen gehet; nach ihme seuffen: Im Wachen / wachete sie für GOTT; im Schlaffen ruhete ihr Herz in GOTT; im Reden / redete sie nichts anders / als von GOTT; In der Arbeit / arbeitete sie mit GOTT; Ist sie ausgegangen / gieng sie allein GOTT zu suchen. Hat sie gebetten / oder gelesen / oder sonst ihrem Neben-Menschen abgewartet / ware sie nicht mehr als die Himmlische Geister in GOTT verzückt: Sie lebte / mit einem Wort / allwan GOTT / vnd sie allein gewesen. Ich bin singt sie (d) ganz vnd gar meines Geliebten vnd mein Geliebter ist allzeit an mir angehefft! Liebliche Worte / die also gleich lauten Mein Geliebter ist mein / vnd ich bin sein. Dese Wort / sagt der H. Ambrosius (e) wort

(a) Serm. in Ann. Iniungitur nova legatio angelo Gabrieli, & novam virgo professa virtutum nova saluationis honoratur obsequio. (b) Hom. de humana Christi generatione. (c) Lib. de Conceptu Virginali. c. 18. Decebat ut Christi conceptio de Matre purissima fieret, nempe decens erat, ut ea puritate niteret, qua maior sub caelo nequit intelligi, cui Deus pater unicum filium suum, quem de corde suo equalem sibi genitum, tanquam seipsum diligebat, ita dare disponebat, ut naturaliter esset unus, idemq; communis Dei patris & Virginis filius, & quam ipse filius substantialiter sibi facere matrem eligebat, & de qua Spiritus S. volebat, & operans erat, ut conciperetur, & nasceretur ille, de quo procedebat. (d) Cant. 7. (e) Lib. de Isaac, cap. 8.

Den drey vnderſchiedliche mahl in den Hohensiedern für gebracht / dardurch vns verſtehn zu geben / daß die H. Jungfrau auch in drey vnderſchiedlichen (a) mahlen den Allmächtigen Gott geſucht habe. Nemblich im Anfang / in der Mitren / vnd im Ende ihres Lebens; auch zugleich in allen ihren Gedancken / in Worten vnd Wercken.

7. Derohalben ſage ich / mit dem Heyl. Bernharde (b) daß diß ein Theyl ſey der köſtlichen Jugend / zu werden / mit welchen diſe Königinliche Jungfrau / ganz wunderlich ſo wol dem Leib / als Seelen nach / angethan vnd geziehet ware: Zu welchen / weil ſich auch ihr natürliches Schöne ſich angeſetzt / nicht wol kan gelauget werden / daß nicht ſo wol die Tugenden der Seel / als die natürliche Schöne des Leibs in diſer H. Jungfrau / ſonderbare Annützigkeit erweckt habe; daß ſie nicht allein den Hünlichen Geiſteren lieb vnd angenehm hat ſeyn müſſen / ſondern daß ſie dem König der Englen das Herz dermaßen eingenommen / daß er ſie mit ſo fürnehme Wort vnd Eſandſchafft / deßgleichen in niemahlen geſchehen / noch geſchehen wird / geſehret habe.

S. 4.

Von ſonderbahren Gnaden / ſo der Heilig Geiſt ſeiner Braut ertheilt hat.

I.

Nichts beſſers vnd fürtrefflichers zum Heyl vnd Auffnehmung der Seelen iſt / als ſich einmahl mit daps

ferem / auffrechtem redlichem Gemüch vnd Herzen / ſein recht erewlich / ganz vnd gar Gott ergeben; diß / weil die H. Jungfrau gethan (wie angezeigt worden) hat ſie dadurch ſo vil Gnaden vom H. Geiſt erobert / daß ſie ſolche ſelbſten nicht hat gangſam anſprechen können. Der H. Epiphanius (c) beſchreibt alle Schatz vnd Reichthum der Himmlen in zweyen Abſatz des Buchs vom Lob der H. Jungfrauen alſo: Die H. Jungfrau hat für ihr Ring vnd Kleynodi empfangen den H. Geiſt; vnd den Himmel ſampt dem Paradyß / für ihr Heyrathsgut. Er wil ſagen / daß ſie bekommen habe den Titel einer Königin vnd Keyſerin der ganzen Welt / mit ſampt aller dero Reichſamen vnd Zugehör: Von welchem Titel im andern Tractat (d) mehrers geſagt werden ſol: Derohalben / weil ſie den Heyl. Geiſt für ihr Kleynodi empfangen / ſol ſolches / mit diſem alten Lehrer / außdrücklich von den Gaben vnd Gnaden des H. Geiſts verſtanden werden; in deme ſie den H. Geiſt ſelbſten zu einem Bräutigamb bekommen hat. Nun aber nicht von nöthen ſeyn wil / weiltenffiger (e) den überfluß der Gaben vnd Gnaden / welche ſie vom H. Geiſt empfangen / außzuführen; ſoll gnug ſeyn / daß man bekennen müſſe ohnmüglich zu ſeyn / daß die Gnaden vom Menſchlichen Verſtande mögen ergriffen werden / die der H. Geiſt ſeiner allerliebſten Braut / in Anſehung diſes Göttlichen Heyraths / ertheilt hat: Kan doch zu erzehlern nicht vmbgehen / was die H. H. Germanus von Conſtantinopel / S. Sophronius vñ Jeruſalem / vnd Bernhardinus von Siena / darvon melden: Der erſte (f) ſagt in einer

M ij

gant

(a) Cap. 2. 6. 7. (b) Hom. in Aſſ. His nimirum Virgo regia gemmis ornata virtutum, geminag, mentis pariter & corporis decore, praefulgida ſpecie ſua & pulchritudine ſua in celeſtibus cognita coeli ei viſum in ſe provocavit affectum, ſua, ut & Regis animum in ſui concupiſcentiam inclinaret. & celeſtem nuntium ad ſe de ſuperis eduſeret. (c) Serm. de Laudibus Mariae &c. (d) Cap. 13. (e) Cap. 7. (f) Orat. de Nat. B. M. Virg. &c.

